

Begleitmaterial für Pädagog\*innen & Multiplikator\*innen

## Angst essen Seele auf

Ein universales Melodram nach Rainer Werner Fassbinder



*Probenfoto*

**Mit:** Aviran Edri, Linda Elsner, Sarah Quarshie

**sowie aus dem Sprechchor Dortmund** Regine Anacker, Sabine Bathe-Kruse, Barbara Born Wildt, Constanze Emmerich, Birgit Gesing, Anne Grundmann, Henri Hoffmann, Elke Kalwa-Feige, Gudrun Kattke, Birgit Korte, Heike Lorenz, Beate Marschke, Elke Recks, Traudel Richard, Birgit Rumpel, Regina Schott, Roland Schröter und Gisela Tripp

**Regie** Dor Aloni

**Bühne** Marlene Lockemann

**Kostüme** Martha Lange

**Musik / Choreografie** Daniel Dominguez Teruel

**Dramaturgie** Sabrina Toyen

**Theatervermittlung** Sarah Jasinszczak

**Licht / Video** Markus Fuchs

**Ton** Gürkan Erdogan

**Regieassistentz** Marleen Seiter

**Soufflage** Bayram Umur Yildirim

**Ausstattungsassistentz** Slynrya Kongyoo

**Inspizienz** Christoph Öhl

### Inhaltsverzeichnis

- 1 Inhalt der Inszenierung
- 2 Rainer Werner Fassbinder Biografisches
- 3 Das verschlafene Jubiläum
- 4 Interview mit Regisseur Dor Aloni
- 5 Textstelle für den Unterricht
- 6 Pressestimmen

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund  
0231/5022555 oder [junges-schauspiel@theaterdo.de](mailto:junges-schauspiel@theaterdo.de)

## 1 INHALT DER INSZENIERUNG

Deutschland, irgendwann zwischen den 1970er-Jahren und der Gegenwart: Es ist eine Zeit des Wandels, der politischen Spannungen und gesellschaftlichen Umbrüche in globaler Größe. Migrant\*innen treffen sich in einer Kneipe, aus der arabische Musik auf die Straße hallt.

Emmi, eine ältere Putzfrau, trifft dort Ali. Er ist zwanzig Jahre jünger, ein marokkanischer Autoschlosser, und doch verbindet sie etwas: Einsamkeit. Ihre Begegnung markiert den Beginn einer vorsichtigen Suchbewegung, die gerade in ihren widrigen Umständen den Weg zu einer offeneren, sensiblen Gesellschaft ebnen könnte. Sie verlieben sich, heiraten und verlieren sich beinahe.

Regisseur, Dramaturg und Schauspieler Dor Aloni inszeniert Rainer Werner Fassbinders Melodram über die Unterdrückung und Isolation von Gastarbeiter\*innen und deren Familien in den 1970er-Jahren als universale Erzählung einer zerbrechenden Gesellschaft. Wie zeigen sich deren gefährliche Spannungen in den Blicken der anderen auf die Liebenden? Gemeinsam mit dem Ensemble und dem Sprechchor Dortmund macht Dor Aloni das Studio zum Experimentierfeld.

Quelle: <https://www.theaterdo.de/produktionen/detail/angst-essen-seele-auf/>

## 2 FASSBINDER BIOGRAFIE

Rainer Werner Fassbinder, geboren in Bad Wörishofen im Allgäu am 31. Mai war ein deutscher Regisseur, Drehbuchautor, Filmprozent und -editor, sowie Dramatiker, Komponist und Schauspieler. Er starb mit nur 37 Jahren, hinterließ jedoch ein umfangreiches Werk von über 40 Spielfilmen, zwei Fernsehserien, drei Kurzfilmen, 24 Theaterstücken und fünf Hörspielen. Damit gilt er als einer der produktivsten und einflussreichsten Vertreter des „Neuen Deutschen Films“ in den 1970er- und frühen 1980er-Jahren.

Fassbinder war bekannt für seine präzise, oft schonungslos kritische Auseinandersetzung mit der deutschen Nachkriegsgesellschaft. Typische Themen sind: Machtstrukturen, Ausgrenzung, Abhängigkeiten, Liebe und deren Scheitern, sowie Kapitalismus und Faschismus. Er inszenierte außerdem auch seine eigenen Beziehungen in seinen künstlerischen Werken, was in seiner Zeit als sehr provokant aufgenommen wurde, denn er lebte offen homosexuell.

Zudem nutzte er häufig Melodram-Elemente, welche von Douglas Sirk beeinflusst wurden, kombiniert sie aber mit persönlichen Aspekten und politischem Bewusstsein und einer distanzierten, oft kühlen Inszenierung.

„Angst essen Seelen auf“ (1974), „Die Ehe der Maria Braun“ (1979) und die Fernsehserie „Berlin Alexanderplatz“ (1980) gehören zu Fassbinders berühmtesten Werken.

Quellen: <https://www.hdg.de/lemo/biografie/rainer-werner-fassbinder.html>

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/rainer-werner-fassbinder-100.html>

<https://www.fr.de/kultur/tv-kino/douglas-sirk-was-der-himmel-erlaubt-91706442.html>

[https://www.filmportal.de/person/rainer-werner-fassbinder\\_16e2b393d11641aa885388d85222f8db](https://www.filmportal.de/person/rainer-werner-fassbinder_16e2b393d11641aa885388d85222f8db)

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund  
0231/5022555 oder [junges-schauspiel@theaterdo.de](mailto:junges-schauspiel@theaterdo.de)



*Probenfoto*

### **3 DAS VERSCHLAFENE JUBILÄUM**

50 Jahre marokkanische Gastarbeiter\*innen

Vor 50 Jahren kamen die ersten Gastarbeiter aus Marokko nach Deutschland. Der Jahrestag findet in der Öffentlichkeit kaum Beachtung. Als Mokhtar Azouagh vor fünfzig Jahren seiner Familie eröffnete, er wolle zum Arbeiten nach Deutschland gehen, erklärten ihn viele für besoffen oder krank. Drei Monate wartete er auf seinen Vertrag, bevor er sich in einem Omnibus auf den Weg nach Aachen machte.

Am 21. Mai 1963 hatte Marokko mit Deutschland ein Anwerbeabkommen unterschrieben, und Mokhtar Azouagh gehörte zu den ersten Marokkanern, die vor 50 Jahren als Gastarbeiter nach Deutschland kamen. Als kürzlich das Jubiläum in Berlin mit einem Festakt gefeiert wurde, stand auch er mit auf der Bühne.

Drei Viertel aller Auswanderer aus Marokko leben heute in Europa. Sie stellen damit, nach der türkischen Bevölkerung, die zweitgrößte Migrantengruppe auf dem Kontinent. Die meisten von ihnen haben sich in Frankreich, Spanien, Belgien und den Niederlanden niedergelassen.

In Deutschland leben dagegen nur 160.000 Menschen, die marokkanischer Herkunft sind - die türkische Gemeinde, zum Vergleich, ist mit fast 2 Millionen Menschen deutlich größer. In den Medien und in der Öffentlichkeit sind Deutschmarokkaner entsprechend wenig präsent.

#### **Anwerbestopp 1973**

Die Anfänge der Migration aus Marokko liegen in den 1950ern, als für den rasanten wirtschaftlichen Aufstieg während der Wirtschaftswunderjahre viele Arbeitskräfte aus südeuropäischen und nordafrikanischen Staaten angeworben wurden - zuerst aus Italien, dann aus Spanien und Griechenland, später aus der Türkei, Marokko und, in den späten 60er Jahren, aus Jugoslawien. Bis zum Anwerbestopp 1973 - bedingt durch die Ölkrise und die darauffolgende Rezession - kamen 22.400 Marokkaner nach Deutschland.

Doch nach 1973 zogen dann oftmals die Familien der Gastarbeiter nach.

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund  
0231/5022555 oder [junges-schauspiel@theaterdo.de](mailto:junges-schauspiel@theaterdo.de)

Die meisten Deutschmarokkaner leben heute in Nordrhein-Westfalen und Hessen. Dort fanden in den letzten Monaten auch die größten Veranstaltungen zu dem Jubiläum statt, das im Rest der Republik kaum bemerkt wurde. Den Abschluss macht heute in Düsseldorf eine Rückschau, bei der noch einmal Bilanz aus drei Projektmonaten „50 Jahre marokkanische Migration in Deutschland“ gezogen werden soll.

Zineb Daoudi gehörte 1972 zu den ersten 50 jungen Frauen, die im Rahmen des deutsch-marokkanischen Anwerbeabkommens nach Deutschland kamen. In Nordrhein-Westfalen arbeitete sie sechs Jahre in einer Schokoladenfabrik, parallel dazu besuchte sie die Abendschule. „Man unterschätzt die marokkanische Gesellschaft, wenn man denkt, dass eine alleinstehende Frau damals nicht von zu Hause fortgehen konnte“, sagt sie.

Schließlich wartete in Deutschland ein fester Job auf sie. „Als ich nach Deutschland kam, habe ich gelernt, was es bedeutet, in einem Industrieland zu sein - im positiven wie im negativen Sinn“, erinnert sich Daoudi, die heute bei der Arbeiterwohlfahrt (AWO) arbeitet.

### **Altersarmut ist ein Problem**

Kürzlich ergab eine Studie der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung, dass 40 Prozent aller ausländischen Senioren in Deutschland an Altersarmut leiden - dreimal so häufig wie deutsche Rentner. Grundsicherung im Alter mussten ausländische Senioren sogar etwa sechsmal so oft in Anspruch nehmen wie die Deutschen. Der Grund dafür sind die niedrigen Einkommen, die viele ehemalige Gastarbeiter einst bekommen haben.

Auch wenn Marokkaner in der Studie nicht eigens ausgewiesen wurden, dürften sie davon besonders betroffen sein. Anders als etwa viele türkische Gastarbeiter, von denen 31 Prozent eine berufliche Qualifikation vorzuweisen hatten, brachten sie oft kein spezifisches Fachwissen mit. Die meisten von ihnen kamen aus den Bergbaugebieten im Norden Marokkos und wurden in Deutschland im Steinkohleabbau eingesetzt. Andere kamen als un- oder angelernte Arbeiter in der metallverarbeitenden Industrie, im Baugewerbe und in der Landwirtschaft unter.

Quelle: <https://taz.de/50-Jahre-marokkanische-Gastarbeiter/!5062924/>

*(Anmerkung: Der Artikel ist von 2023 und von der taz nicht gegendert)*

## **4 INTERVIEW MIT REGISSEUR DOR ALONI**

### **Wie überträgst Du Fassbinders berühmten Film auf die Bühne? Ist der Film eher Ausgangspunkt — Material, das sich aufbrechen lässt oder adaptierst Du für den Bühnenraum?**

Mich hat nicht interessiert, den Film einfach nachzuerzählen. Ich wollte nicht Fassbinder in seiner Künstlichkeit imitieren, mir war es wichtig, eine reale Spannung zu schaffen. Eine Spannung, die live vor unseren Augen entsteht und dadurch unmittelbar spürbar wird. Deshalb habe ich die Textstrukturen aufgebrochen, Rollen verteilt, Stimmen vervielfacht, ohne dabei die Erzählung aufzugeben.

**Welche Themen des Stücks waren Dir im Probenprozess am wichtigsten, welche wolltest Du unbedingt herausarbeiten?**

Im Zentrum stand für mich nicht allein das Thema Rassismus, sondern auch die Frage nach Nähe und Distanz: Wie viel Einsamkeit hält ein Mensch aus, und wie sehr bestimmt die Gesellschaft, ob zwei Menschen zueinanderfinden dürfen? Mich interessierte, wie wie Machtverhältnisse subtil in Sprache, Körpern und Blicken auftauchen. Und ich wollte zeigen, wie verletzlich eine Liebesgeschichte wird, wenn sie sich gegen die Ordnung der Umgebung behaupten muss.

**Mir ist aufgefallen, dass in Deiner Inszenierung das Schweigen und Schauen fast so präsent ist wie das gesprochene Wort. Wie bist Du mit Sprechpausen umgegangen?**

Die Stille ist für mich kein Leerlauf, sondern ein Moment der Wahrheit. In der Probe war es wichtig, dass die Schauspielerinnen und Schauspieler diese Pausen aushalten können, ohne sie mit Spiel zu füllen. Erst wenn nichts gesagt wird, zeigt sich die Spannung zwischen den Figuren am stärksten. Die Stille ist fast wie eine eigene Figur. Auch die Musik spielt hier eine Rolle: Das Mantra wiederholt sich unablässig, so wie sich gesellschaftliche Muster von Ausgrenzung wiederholen sowie die Hoffnung nach einer Heilung oder einer besseren Welt. Wenn diese Musik abbricht, entsteht Stille, und diese Stille ist für mich genauso Material wie Text und Musik. Machtverhältnisse subtil in Sprache, Körpern und Blicken auftauchen. Und ich wollte zeigen, wie verletzlich eine Liebesgeschichte wird, wenn sie sich gegen die Ordnung der Umgebung behaupten muss.

**Glaubst Du, dass das Stück heute andere Reaktionen beim Publikum auslöst als zu Fassbinders Zeit?**

Ja, unbedingt. Die gesellschaftlichen Debatten haben sich verschoben, das Publikum bringt andere Erfahrungen mit. Rassismus, Migration, Fragen von Klasse und Alter werden heute anders diskutiert, aber sie sind nicht weniger brennend. Gleichzeitig gibt es vielleicht auch weniger Geduld für Zwischentöne, weniger Bereitschaft, Ambivalenzen auszuhalten. Im zweiten Teil habe ich versucht, die Kritik sehr auf heute zu richten: auf eine Gesellschaft, die sich spirituell oder moralisch erhöht, aber letztlich nur mit sich selbst beschäftigt ist. Ich hoffe, dass die Inszenierung gerade dadurch einen Raum schafft, in dem man diese gesellschaftliche Ambivalenz spürt und aushält und in dem sich zeigt, dass Fassbinders Werk nach fünfzig Jahren nichts an Dringlichkeit verloren hat.





## 5 TEXTSTELLE

*Emmi und Salem tanzen.*

KATHARINA Mach Licht aus, komm

EMMI 1 Wo kommen Sie denn her?

SALEM Klein Stadt in Marokko. Tismit.

EMMI 1 Ach? Marokko?

SALEM Ja. Viel schön. Aber nix Arbeit.

EMMI 1 Sie sprechen aber gut deutsch. Sind Sie schon lange hier?

SALEM Zwei Jahre. Immer viel Arbeit.

EMMI 1 Ich habe auch viel Arbeit. Arbeit ist das halbe Leben.

SALEM Du nix Mann? Verheiratet?

EMMI 1 Mein Mann ist tot. Schon lange. Was arbeiten Sie denn?

SALEM Mit Autos. Ganze Tag. Immer.

EMMI 1 Mhm. Und abends gehn Sie dann hierher?

SALEM Ja. Hat schön Musik. Viele Kollege arabisch. Weiß nicht andre Platz. Deutsch mit Arabisch nicht gut.

EMMI 1 Warum?

SALEM Weiß nicht. Deutsch mit Arabisch nicht gleiche Mensch. EMMI 1

Aber – am Arbeitsplatz?

SALEM Nicht gleich. Deutsche Herr, Arabisch Hund.

EMMI 1 Aber das...

SALEM Egal. Nix viel denken – gut. Viel denken – viel weinen.

*Der Song ist zu Ende. Salem geht mit Emmi zu ihrem Platz, setzt sich zu ihr an den Tisch.*

BARBARA *bringt sein Bier* Da.

SALEM Danke.

BARBARA *zu Emmi* Wollen Sie noch was trinken?

EMMI Nein, danke. Ich muss ja morgen so früh raus. Ich zahle dann das Cola.

BARBARA Eine Mark.

SALEM Ich zahl Cola. *Gibt Barbara ein Markstück.*

EMMI Danke vielmals, aber...

SALEM Du gut sprechen mit Ali. Ali zahlt Cola.

*Barbara geht, dreht sich noch einmal um und schaut zu den beiden.*

EMMI Sie heißen Ali?

SALEM Nicht Ali. Aber alle sagt Ali. Jetzt ich bin Ali.

EMMI 1 Wie heißen Sie denn wirklich?

SALEM Ei Hedi ben Salem M'Barek Mohammed Mustafa.

EMMI 1 Oh – der ist aber sehr lang, der Name.

SALEM Ja. Alles in Tismit hat eine lange Name.

EMMI 1 So, jetzt muss ich aber gehn. Wiedersehn.

SALEM Nix Wiedersehn. *Er hilft ihr in den Mantel.*

Ich muss gehn mit dir bis zuhause. Du nix allein – besser.

EMMI Wenn Sie wollen.

*Sie gehen hinaus. Alle schauen ihnen nach.*

### Übung für den Unterricht

1. Lest die Textstelle zu zweit und tauscht Euch über die eigenen Vorurteile aus, die ihr über eine solche Situation kennt oder schon gehört habt.
2. Nehmt die Perspektive von Emmi und Salem ein und beschreibt, wie sich diese Situation anfühlt.
3. Fasst mit der ganzen Gruppe zusammen, was Emmi und Salem gerade erleben.



Weil ich so glücklich bin auf der einen Seite, und auf der anderen Seite halt ich das alles nicht mehr aus. Dieser Hass von den Menschen. Von allen, allen.

Manchmal wünsch ich mir, ich wär mit dir ganz allein auf der Welt und keiner um uns rum. Ich tu natürlich immer so, als macht mir das alles gar nichts aus, aber natürlich macht es mir was aus. Es macht mich kaputt.

Keiner sieht einem mehr richtig ins Gesicht. Alle haben dieses widerliche Grinsen. Lauter Schweine. Lauter dreckige Schweine. Glotzt doch nicht, ihr blöden Schweine!

Das ist mein Mann, mein Mann.

Emmi in *Angst essen Seele auf*

#### Fragen für den Unterricht

Was denkt ihr über Ausgrenzung und gesellschaftliche Stigmata bezüglich Rassismus und Alter?

Wie aktuell findet ihr das Thema heute, welches von Fassbinder 1974 als Film uraufgeführt wurde?



## **6 PRESSESTIMMEN**

### **Westfälischer Anzeiger 23.09.25**

„Der Anfang funktioniert gut. Mitten im Studio des Schauspiel Dortmunds steht eine lange Theke. Am einen Ende sitzen drei Leute zusammen beim Backgammon. Von der anderen Seite kommt eine ältere Frau. Viele Worte werden nicht gemacht. In der Gastarbeiterkneipe fühlt Emmi sich sichtlich unwohl. Aber sie muss den Regen überbrücken. Sie bestellt etwas, „Ein Cola“. Lange Blicke. Betretenes Schweigen. Die Wirtin fordert Ali auf, mit der Alten zu tanzen. Eine Provokation. Aber Ali tut es einfach. Der Beginn einer so unwahrscheinlichen wie berührenden Liebesgeschichte.

### **WDR Westart 22.9. 25**

Also hier hören wir jetzt zwei Emmis, manchmal sind es aber auch fünf oder nur eine und dann wieder alle 16 auf einmal. Mal treten sie sichtbar auf, mal sind es nur Stimmen, die aus dem Off kommen. Und trotzdem kann man der Handlung dabei gut folgen, weil die Inszenierung wie schon der Film nicht überladen ist sondern gerade von Leerstellen lebt – von dem Schweigen und von langanhaltenden Blicken zwischen den Schauspielenden. Das ist schon sehr intensiv. Die Spannung, die da zwischen den Schauspielenden entsteht, die wird wirklich greifbar und spürbar, wenn man da so nah dransitzt.

### **Ruhr Nachrichten 22.09.25**

Die Inszenierung setzt auf eine reduzierte Ausstattung: Eine Raumbühne, kaltes Licht und eine große Gardine dominieren das Bild. Das Publikum sitzt mittendrin – in einer Arena-ähnlichen Anordnung – und wird so Teil des Bühnengeschehens. Diese Nähe erzeugt eine hohe Intensität und ermöglicht direkte Konfrontation mit den Figuren und Themen.

Besonders auffällig ist Alonis stilisierter Zugriff: Die Schauspielerinnen und Schauspieler Sarah Quarshie, Aviran Edri und Linda Elsner agieren laut Bericht als Hüter und Bewohner einer zerbrechenden Gesellschaft. Ihre präzisen Bewegungen und der kontrollierte Ausdruck verleihen der Inszenierung eine abstrahierte, fast surreale Atmosphäre.

Ein starkes Element ist der Einsatz des Dortmunder Sprechchors, der das Publikum mehrfach überrascht: Die Mitglieder treten teils unerwartet aus dem Zuschauerraum auf und übernehmen in präzisen gesetzten Szenen die Stimmen einer feindseligen Umgebung.

Zwanzig Choristinnen und Choristen, darunter Bärbel Goebel, Traudel Richard und Birgit Rumpel, zeigen mit ihren überzeugend gespielten Figuren die gesellschaftlichen Mechanismen von Ausgrenzung und Alltagsrassismus auf. Im Schlussbild gelingt es Anne Grundmann und Aviran Edri, die Fragilität von Solidarität zu verdeutlichen – ein leiser, aber eindringlicher Moment.

Die Inszenierung von Dor Aloni setzt weniger auf großes Drama, sondern auf dichte Atmosphäre und klare Aussagen. Das Publikum zeigte sich am Premierenabend bewegt und spendete langanhaltenden Applaus.

Erstellung des Materials: Sarah Jasinszczak, Theatervermittlerin Schauspiel DO,  
Quinn Mengs, FSKJ Schauspiel DO

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:  
Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund  
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de